

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis für die halbe Spalte Corpus-Beile oder deren Raum 15 Bgr.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Reclamen vor dem Tagesanbruch die dreieckigehaltene Corpusseite oder deren Raum 40 Bgr.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Puppelid, Buchhandlung Rammelsstraße 10. August Peter, Kaufmann, Schulstraße 208. W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Siebischstraße, Burgstraße 50.

Nr. 291. Sonnabend, den 12. Dezember 1891. 92. Jahrgang.

Zu den Wörtern-Entwürfen.

Von Senats-Präsident Dr. Wiener in Leipzig.

Anlässlich der im Laufe befindlichen Erörterungen über die Zustände im Börsen- und Bankwesen möchte es vielleicht nicht ganz ohne Nutzen sein, zur Klärung einige Gesichtspunkte geltend zu machen, welche sich aus einer langjährigen Mitwirkung bei den Entscheidungen über die Streitfälle in dieser Materie im ersten Civilsenate des Reichsoberhandelsgerichts wie des Reichsgerichts — den sogenannten Handelsenaten — ergeben haben, insbesondere auch solche, die sich aus allgemeinem zugänglichen Entscheidungen theils überhaupt nicht, theils nicht ohne Weiteres entnehmen lassen.

I. Was zunächst das „Depotgeschäft“ anlangt, so hat Herr Geh. Justizrath Professor Goldschmidt Inhalts des in Nr. 671 der „National-Zeitung“ mitgetheilten Auszuges aus seinem Vortrage in den „Bürg. Jahrbüchern“ in der ihm eigenen gedrungenen und lichtvollen Weise den thatsächlich bestehenden Rechtszustand, wie ihn die Rechtsprechung entwickelt und zur Geltung gebracht hat, dargestellt. Soweit weitergehende Bezugnahmen auf diesen Rechtszustand hier zum Verständnis unvermeidlich sind, entnehme ich ihm seine Bezeichnungen, mich dabei gern als seinen Schüler bekenne.

1) Danach wird, was die Rechtsverhältnisse anlangt, welche sich aus der Hingabe von Geld oder Wertpapieren Seitens des Bankkunden an den Bankier, sei es zur Aufbewahrung oder zur Verwahrung oder zur Deckung des Bankiers für Ansprüche derselben ergeben, die im Beginn der öffentlichen Besprechungen vielfach gehörte Behauptung widerlegt, daß, wenn die Papiere unverkloschen gegeben sind — das sogenannte offene Depot — nach dem bestehenden Rechtszustande Mangel des ausschließlichen Vereinbarungs der Bankier darüber zu eigenen Zwecken verlägen dürfe und nur eine persönliche Verbindlichkeit zur Erhaltung des Werths im Falle der Benützung eingehe.

Freilich entsetzte jene Behauptung nicht jeden Anhalts, (vgl. für das Gemeine Recht L. 31 D. 19, 2, für das Königlich Sachsen § 1274 des Bürgerl. Gesetzb. und im Hinblick auf letztere Gesichtspunkte zum Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich Bd. 2 S. 578).

Indessen geht die übereinstimmende Rechts- und Verkehrsanschauung — vergl. für letztere auch die Ansicht der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft vom 28. September 1874 in Balg Archiv Bd. 34 S. 265 — dahin, daß der Bankkunde, sofern nicht eine unzweideutige Uebersicht etwas Anderses festsetzt, Eigentümer der von ihm deponirten Gelder und Wertpapiere bleibt, auch wenn sie unverkloschen von ihm hingegeben, und daß der Bankier bei Verfügen darüber zu eigenen Zwecken — im Falle der Deponierung behufs Deckung des Bankiers natürlich nur zu Zwecken, welche der berechtigten Pfandrealisation fremd sind — rechtswidrig handelt und wegen Unterlassung bzw. Untreue strafbar wird. Man wird auch für die Ränder des Gemeinen Rechts und für Sachsen

die Wirkungslosigkeit des entgegenstehenden Rechtsbegriffs, ganz abgesehen von den Auslegungsvorlesungen, die ihn unschärflich machen sollen, damit begründen dürfen, daß in Handelslagen — und um solche handelt es sich wegen Art. 272 § 2 H. G. B. stets — das Handelsgewohnheitsrecht gegenüber dem bürgerlichen Recht derogatorische Kraft hat. Unter künftiges bürgerliches Gesetzbuch wird voraussichtlich, entsprechend dem Entwurf (§ 618), den richtigen Grundsatze zum Ausdruck bringen. Ein dringendes Bedürfnis zu einer Inzision noch zu bewertenden rechtsgewöhnlichen Sanktionierung desselben dürfte daher nicht vorliegen.

2) Weit subtiler gestalten sich die Erörterungen über das Vorhandensein ausreichenden gesetzlichen Schutzes des Bankkunden in Bezug auf Wertpapiere, welche der Bank nicht aus seiner Hand empfangen, sondern als Kommissionär in seinem Auftrage eingekauft oder eingetauscht hat und zunächst wiederum zu einem der bereits bezeichneten Zwecke — Verwahrung, Verwahrung, Deckung für die Aufwendungen des Bankiers — in den Händen behalten soll.

Auch hier erregt die Rechtsprechung des obersten Gerichtshofes einen Schlag des Bankkunden in nicht unerheblichem Umfange. Doch derselbe inebzudurchaus zureichend ist, möchte ich nicht unbedingt zugeben. Zunächst wird der Bankier-Kommissionär, da er beim Einkauf oder Einkauf in eigenen Namen auftritt, Eigentümer der erworbenen Papiere. Er kann durch Jagen, Besitzvertrag (constitutio possessoria) den Kunden-Kommissionär zum Eigentümer derselben machen, und alsdann tritt ganz dasselbe Rechtsverhältnis ein, wie wenn letzterer die Wertpapiere dem Bankier selbst gegeben hätte. Der Besitzvertrag erfordert eine Aufgabe der bestimmten Nummern an den Kunden oder thatsächliche Speziallieferung, sei es durch abgeordnete Verwahrung bestimmter Stücke für den Kunden oder durch Bezeichnung bestimmter Nummern als demselben gehörig in den Büchern des Bankiers. Daß die thatsächliche Speziallieferung für sich allein ohne eine Erklärung an den Kunden, wenn auch nur allgemeinen Natur, daß er Stücke in das Depot gelegt habe u. dgl., nicht genügt, hat für das Gebiet des preussischen Landesrechts wegen der dort besonders betonten Vertragsnatur des constitutum der zweite Strafsenat des Reichsgerichts angenommen und zum Eigentumsübergang auf den Kunden den Hinweis einer Erklärung an diesen nach einer Speziallieferung gefordert. (Entsch. in Straff. IX. S. 183). Im Gebiet des Gemeinen Rechts genügt die Speziallieferung für sich allein, sofern sie nur in der Absicht erfolgt, damit den Besitz auf den Kunden zu übertragen. (Entsch. in Straff. XIX. S. 248); und daß sie der erst Civilsenat auch für das Gebiet des preussischen Landesrechts in diesem Falle für genügend erachtet, ergibt sich aus Entsch. d. Volk. XXIV. S. 309 ff. Ich möchte annehmen, daß diese Auffassung des civilrechtlichen Verhältnisses Seitens der Rechtsprechung für bürgerliches Recht nicht ohne Einwirkung auf die Auffassung der Strafsenate bleiben wird. Wie ist nun die Rechtslage, sobald der Bankier eben nicht solche Besitzentäußerung, durch welche der Kunde Eigentümer wird, nicht die Indepotnahme vorge-

nommen hat? Unterstellt man einen Kunden, der gesonnen und im Stande ist, die Aufwendungen des Bankiers für die Anschaffung der Papiere sofort zu bezahlen, so besteht keine Schwierigkeit. Offenbar muß derselbe ein Recht darauf haben, daß die Papiere, wenn eine sofortige Naturabherausgabe an den Kunden nicht erfolgen soll, unverzüglich nach der Anschaffung durch Indepotnahme auch ohne besonderes Anfordern des Kunden zu Eigentum des Kunden, und damit für den Bankier selbst, wenn er nicht strafbar werden soll, und für dessen Gläubiger unangreifbar werden. Ein solcher Kunde kann, da er durch keine Rücksichten gebunden ist, zu jeder Zeit die Indepotnahme und deren Nachweis bringen, und falls der Bankier zögert, verlangen er die Naturabherausgabe.

Nicht so einfach stellt sich die Sache, wenn der Kunde, bei der Anschaffung Spekulationszwecke verfolgend, die Ausschüsse des Bankiers mit dessen Mitteln in Anspruch nimmt, indem letzterer für ihn mit dem Anschaffungspreis ganz oder zum Theil in Vorfuß geben und Hemmung des Vorfußes erst in einem späteren Zeitpunkt, bis zu welchem der Wiederverkauf der unterdessen dem Bankier als Deckung dienenden Papiere mit Gewinn vorausgelegt wird, fordern soll. Solches Spekuliren mit nicht zulänglichen oder doch nicht ausreichend disponiblen Mitteln ist gewiß verwerflich. Aber sicherlich wäre es verfehrt, wenn sich deshalb die Rechtsordnung gegen die Sicherung der berechtigten Interessen solcher Kunden indifferent erweisen wollte. Insbesondere erheben sich Bedenken dagegen geboten, daß solche Kunden wegen des in Anspruch genommenen, ihnen leider oft nur zu bereitwillig beizugebenden des Geschäftsvorbindung entgegengetragenen Bankierkredits erhebliche Vermögensentzügen erleiden können auf Grund von Anschaffungsanträgen, die entweder niemals ausgeführt worden sind oder auf deren Ausführung eine Wiederverwendung der angekauften Papiere zum eigenen Nutzen des Bankiers erfolgt ist, so daß dieselben Papiere gleichzeitig zwei Funktionen erfüllen, einmal, den Kunden in Föhrlo wegen des ausgeführten Auftrages festzuhalten und doch auch wieder dem freien Geschäftsvorkehr des Bankiers zu dienen. Auf dem Boden dieses Geschäftsvorkehrs mit Kunden, welche vom Bankier Kredit in Anspruch nehmen, ist das Dogma entstanden, daß (wie der Bankier dem Kunden den Anschaffungspreis ganz oder theilweise), so der Kunde dem Bankier, so lange dieser nicht die angekauften Stücke in das Depot genommen habe, das Verbleiben des Papiers kreditire, so daß Alles in Ordnung ist, wenn nur bei Lösung des Verhältnisses die erforderliche Stückzahl von Papieren angeboten werden kann, mag auch der Bankier die für den Kunden angekauften anderweitig verwendet haben; dieser Satz hat auch Eingang in die Gerichte gefunden. Der Erste Civilsenat des Reichsgerichts hat ihn in Entsch. Bd. V. S. 1 ff. reproducirt. Die Bedeutung dieser Entsch. wird doch indessen nicht überhöht werden.

Die Praxis hat aus derselben nicht die scharfe Konsequenz gezogen, nach welcher eine Verpfändung des Bankiers, auch wenn er nicht zur Indepotnahme verbunden

dem Namen der Todten, das wurde später zum Gedächtnis in der Kirchenvorhalle aufgehängt — an der Seite, wo der Wornannische Platz im Kirchstuhl gewesen. Einige künstliche Blumenkränze mit weißen Papierstellen waren noch da, auf denen war zu lesen: „Ruhe sanft“ und „Sehewohl, auf Wiedersehen.“

„Ach, Du lieber Gott, sagte die humpelnde Wiltbühndlerin jedes Mal, wenn sie den Nachbarfrauen von dem Ruchen bot, oder welchen zu den Kindern hinaus trug, so was ist lange nicht im Hause gewesen und nun kriegt sie allein Nichts davon.“

Nach und nach kamen einige Männer, sie trugen Röcke, die vor vierzig Jahren modisch waren, viele hatten blasse Knöpfe daran, am veralteten waren ihre hohen Cylinderhüte. Sie traten an den Sohn der Verstorbenen heran, gaben ihm die Hand, sagten „Gut Abend.“ wie es gebräuchlich war, hätten sie ihn auf der Straße getroffen, schienten einander Schnaps, Wein oder Bier ein und begannen von der Kälte zu sprechen und den schlechtesten Ausflüchten für die Winterzeit.

Ernst Wornann sah mit dem Rücken nach dem Tische mit den Gläsern, den Kopf aufgeschüttelt, die Augen gelent, er sprach nur, wenn man ihn anredete und das geschah selten. „Ach und an dirich er über die trocknen Augen, als blende ihn der Lichtschein da draußen — dem war aber nicht so — er fragte sich nur immer wieder, warum ihm das Befahren der Menschen so theilnahmslos vorkam, — es war ja immer so hergegangen und ihm früher nicht aufgefallen . . .

Der Tischler ging mit zufriedener Miene aus und ein und sprach dem Schnaps fleißig zu — er erschien sich wie der Held des Tages, ab und an warf er gütliche Blicke nach dem Sarge, an welchem er seine Kunst gezeigt zu haben glaubte, während seine Frau in einer Ecke stand und weinte. Sie konnte schon seit längerer Zeit nicht anders, als die beneiden, welche zur letzten Ruhe getragen wurden.

Ein Schlitten fuhr vor die Thür, ein solcher, wie er in den Bergen zum Transport des Holzes gebraucht wird, zugleich drängte sich ein Waldarbeiter durch die Kinder herein.

Er kam vom Nachbarbocke; der Waldberger Weisliche war erkrankt, der Kollege in Polzau hatte ihn vertreten sollen.

„Er kann nicht kommen, unser Herr Pastor“, berichtete der Mann, „er ist selber so heiser, daß ihm kein Wort aus der Kehle will.“

Langsam stand Ernst Wornann auf, lag in dem kleinen Kettele umher, der sich zusammengekauert und sagte: „Dann muß es auch so gehen.“

„Die Leute hatten in der Stube gefroren, obwohl der Ofen glühend rothe Flammen zeigte, weil die Thüre noch der Diele offen war, sie waren ganz froh, jetzt in Bewegung zu kommen. Als der Sarg an dem Schlitten stand, begann das Händegeklär.“

Wer führt's? (Nachdruck verboten.)

Roman von E. Welz.

Als er die Thür öffnete, welche ihm gestern Abend so lange Widerstand geleistet, hörte er lautes Sprechen und Schuchzagen aus dem Zimmer schallen — nun waren die Nachbarn da und übten ihr Amt als Klageweber.

Er schauerte — nur nicht die Redensarten verstehen, nur nicht die rath stehenden und schnell verstehenden Thären sehen — zurück in seine Gemüthe. Und er arbeitete, bis die Werkzeuge den schmerz Händen entfielen. Sein Ort meinten sie, der Wornann's Ernst scheint sich nicht viel aus dem Tode der Mutter zu machen, sonst stände er wohl nicht am Amboss; häßlich sei er allerdings immer gewesen, und selten habe er sich Ruhe gegönnt, wie er gegangen so sei er eben wiedergekommen.

Es war der Begräbnistag. Eine große Anzahl von Kindern stand vor dem Trauerhause im Schnee, die Hände wurden ihnen kalt, so daß sie vogelartig von einem Bein auf das andere hüpfen, oder das hüfte weder ihre neugierige Erwartung noch ihre trübselige Stimmung. Ab und an erheben sich Schwermüth's Schritte auf der obersten Stufe des Schemelritts mit einem hochgehäuschten Ruchenteller und theilte aus — so warte es die alte Sitte, Auf der Hausdielen war der Sarg sichtbar, sechs Richter trauten darauf und eine Untelände aus Trauengrün umschlang ihn, er hatte am Kopfende ein Blechschild mit



anzunehmen wäre, doch mit erfolgter Anschaffung bestimmte Stücke als für den Kunder bestimmt — wenn auch nicht in der Absicht der Besitzübertragung — untersehbar zu machen und zu erhalten, so daß er seinen Anspruch auf Abnahme verliere, wenn er dies unterlassen hat und daher nicht beweisen kann, daß die jetzt angebotenen Stücke die damals separaten sind. Ich glaube auch nicht, daß der Senat so weit in Zurückdrängung des Prinzips der Vertretbarkeit gesetzlicher Sachen, konsequenterweise natürlich für den gesamten Kommissionshandel in vertretbaren Waaren, hätte gehen wollen. Eine eingeschränkte Bedeutung der Entscheidung ist mit ihrer Begründung verträglich. Der Bankier darf die angefallenen Stücke — die er häufig doch mit noch anderen zusammen in Erfüllung vieler Aufträge anschafft — ununterschieden zu seinem Besondere an Wertpapieren derselben Gattung legen, darf diesen Bestand im Laufe des Geschäftsjahres veräußern und vermindern, sofern er nur dauernd für Vertretbarkeit aller ihm sonst obliegenden Verpflichtungen sowie im Besondere behält, um dem Abnehmeranspruch des betreffenden Kunden genügen zu können. Diese Bedeutung der Entscheidung ist freilich eine viel wirksamere, denn sie legt die Offenlegung des gesamten Geschäftsverkehrs des Bankiers im Rechtskreis im Wege der Beweisaufnahme voraus, der die Gerichte erklärliche Weile abgeneigt sind. Wie die Sache sich alsdann nach meinen Erfahrungen stellt, darüber im zweiten Artikel.

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 10. Dezember. In parteipolitischer Hinsicht ist eine bemerkenswerte Erscheinung in der durch die Bundesverträge geschaffenen Lage die Haltung des Centrums. Das Centrum ist mit einem fast noch größeren Eifer als die Deutschfreisinnigen in die neue Wendung unserer Handelspolitik eingetreten, die Partei treibt mit ganz besonderer Energie die Beschleunigung der Erledigung offenbar will sie die Stimmen ihrer Wähler, die gegen die Herabsetzung der Zölle und Abzölle schwere Bedenken haben dürfen, möglichst wenig zum Ausdruck kommen lassen. Wenn man sich erinnert, wie einmütig und geschlossen die Centrumpartei bisher für die Aufrechterhaltung und Befestigung des Schutzsystems in Deutschland eingetreten ist, wie sie in erster Linie die Urheberin und Stütze dieses Systems gewesen, so wird man einige Verwunderung über den Eifer, mit dem die Partei jetzt für die Verträge eintritt, nicht unterdrücken können. Freilich geht sie in geradem Gegensatz zu deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten, welche in den Verträgen einen beschleunigten Anfang zur Rückkehr in die freihändlerische Bahn, eine direkte Abschlagszahlung erlauben, von der Ansicht aus, daß bei diesen Zugeständnissen nun auch dauernd Halt gemacht werden soll. Immerhin bleibt diese Bezeugung einer Partei, deren Schutzpölymerer Leberer früher kaum zu bändigen war und die offenbar über ihre jetzige Haltung noch heftige Auseinandersetzungen mit ihren Wählern in den getreide- und weinbauenden Gegenden haben wird, mancherlei zu denken. Es läßt ein gewisses dumpfes Gefühl auf der öffentlichen Meinung, das sich dahin ausdrücken läßt: Jedes Ding hat seinen Preis, zumal bei einer Partei, die in der Schule Bismarcks, des größten politischen Handelskämpfers, so viel gelernt hat. Man muß es ja bald erleben, ob dieses Mißtrauen gerechtfertigt ist.

Die erste Fassung der Handelsverträge wird voraussichtlich noch morgen und übermorgen vorkommen. Es sind noch eine große Reihe von Rednern zum Worte gemeldet, u. A. von nationalliberaler Seite die Abgeordneten Böttcher und Oeschelauer von dericaler die Abg. von Huene und Dreyer. Die Mehrheit der konservativen Partei und ein kleiner Bruchteil des Centrums (von Schulzha und Genossen) beabsichtigen, wie man hört, gegen die Verträge zu stimmen.

(2) Berlin, 10. Dezember. Die Angaben über die Reise Kaiser Wilhelms nach Bukarest sind durchaus als verfehlt zu betrachten. Falls überhaupt im nächsten Jahre ein Besuch des Kaisers in der rumänischen Haupt-

stadt erfolgen sollte, so sind keineswegs bereits bestimmte Abmachungen getroffen, wie denn auch der Besuch lediglich einen veranlassungsgelassenen, privaten Charakter tragen dürfte. Letzteres geht schon aus dem Umstand hervor, daß eine Einladung von Bukarest aus auf diplomatischem Wege nicht nach Berlin gelangt ist. Uebrigens wird es nicht für unmöglich gehalten, daß der Kaiser sich, 3. zur Hochzeit des Kronprinzen Ferdinand, falls diese in Bukarest stattfindet, nach Rumänien gehen werde. Vorläufig ist aber die Verlobung des Thronfolgers noch nicht einmal veröffentlicht.

Breslau, 10. Dezember. Aus Waldburg wird gemeldet: Eine furchtbare Explosion schlugender Wetter fand auf der Friedenshoffnungsgrube statt. Neun Tode wurden bereits verzeichnet. Wahrscheinlich sind insgesamt dreißig Bergleute tot.

Posen, 10. Dezember. Aus Soldau wird vom heutigen Tage gemeldet: Höhere russische Offiziere bereisen verschiedene nahe der preussischen Grenze gelegene Dörfer, um die Einwirkung des Garnisonen.

Miel, 10. Dezember. In Anerkennung der im Gefecht bei Mian gegen die Absolote bewiesenen Tapferkeit, Umsicht, Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit erhielten den Hohen Adoranden vierter Klasse mit Schwertern der bisherige Kommandant des Hohlj. 3. Korvettenplatzes von Dreshly und Kapitänleutnant Krause, den Kronenorden vierter Klasse mit Schwertern. Außerdem wurden mehrere Unteroffiziere und Mannschaften bedankt.

Bielunshaven, 10. Dezember. Das Kreuzergeschwader hat Nord erhalten, von Südamerika nach Kapstadt in See zu gehen. Der britische Marine-Minister Kapitän May, ist zur Befichtigung der Verhältnisse hier eingetroffen.

Kassel, 10. Dezember. Hier sind augenblicklich sechs Grad Wärme. Seit der Nacht weht ein starker Südwestwind, der vielfachen Schaden anrichtet. Aus allen Gegenden Kurhessens, Oberhessens, Waldees und Thüringens werden von gestern Gemitter mit Hagelschlag gemeldet.

Fraustadt a. M., 10. Dezember. Wegen Verletzung des Regierungsauffsehers von Ordnung in Sigmaringen erhielt in der heutigen Straßensenkung der laum aus dem Gefängnis entlassene Redakteur der Frankf. Zeitung, Dr. Joseph Stern drei Wochen Gefängnis.

Bodum, 10. Dezember. Gestern fand hier eine Vorbesprechung behufs Abhaltung einer Protokollversammlung gegen die Ausführungen Fugangs über den Bodumer Bereln statt, die gut besucht war. Am Freitag soll eine öffentliche Volksversammlung zu diesem Zwecke stattfinden.

München, 10. Dezember. Der Finanzausschuss der Abgeordneten kammer genehmigte gestern den größten Teil des Etats für das Ministerium des Innern. In diesem Etat befinden sich als dauernde Reinerforderung die Gehälter für vier neue Fährschiffen.

Stuttgart, 9. Dezember. Unter dem Vorsitz des Abgeordneten G. Stälin fand hier eine Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Partei statt. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: 1. In Uebereinstimmung mit der Vertrauensmänner-Versammlung der nationalliberalen Partei in Berlin vom 31. Mat d. J. und angesichts insbesondere der mannichfaltigen unklaren Haltung der Reichspolitiker spricht sich die Vertrauensmänner-Versammlung der Deutschen Partei Württembergs vom 6. Dezember d. J. für eine einheitliche selbständige und liberale Stellung in Sachen der innern Reichs- und Landespolitik aus, gegen den Traditionen, welche in den 1860er bis 1880er Jahren ihre Bedeutung verlor haben. 1) Zu diesem Zwecke wünscht sie in erster Linie eine enge politische Fühlung zwischen der Parteileitung und der Kammerfraktion, wobei die Herstellung dieser Beziehungen dem selbständigen Ermessen der beiden Körperschaften überlassen wird; 2) sie wünscht, daß die in der Presse vertretene Politik mit den Anschauungen der Parteileitung sich deckt; 3) sie wünscht, daß zwischen der Parteileitung und den einzelnen Bezirks- und Ortsvereinen eine regere persönliche Fühlung Platz greift und spricht sich neben einer lebhafteren Thätigkeit der Delegierten, insbesondere

für Abhaltung periodischer Zusammenkünfte in der württembergischen Kreise aus; 4) sie wünscht endlich, daß die dem Bundesauschuß schon das letzte Mal angetragene Revision des Programms durch die Parteileitung und eine Kommission von auswärtigen Mitglieder vorberathen und ein Entwurf der nächsten Landesversammlung unterbreitet werde, in welchem den politischen Forderungen und wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart Rechnung getragen werden soll.

England.

London, 9. Dezember. So überraschend dem Auslande die Nachricht von der Verlobung des Prinzen Albert Victor von Großbritannien, ältesten Sohnes des Prinzen von Wales, mit seiner Cousine Prinzessin Marie von Ted war, so wenig war sie es für das Publikum der englischen Hauptstadt. Diesen ersten das Verlöbniß als der letzte Abschluß einer mehrjährigen tiefen Neigung des Prinzen zu der hübschen Prinzessin, das durch die Sanction der Königin herbeigeführte Ende und der Lohn eines beherzlichen Kampfes des Prinzen gegen entgegenstehende Hindernisse da die Braut, die einst den Thron Englands zu werden bestimmt ist, vortierlichselts als nicht ganz vollständig betrachtet werden kann. Bekanntlich entstammt der Vater, Prinz Ted, aus der Ehe eines Prinzen von einer Seitenlinie des württembergischen Hauses (Herzog Alexander von Württemberg) mit einer ungarischen Gräfin Albedy. Die Mutter der Braut ist eine Coquine der Königin Victoria von Großbritannien und die Schwester der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. Vor einigen Jahren noch sprach man davon, daß Prinz Albert Victor sich seine Braut aus einem lehreren deutschen Fürstentum habe holen werde. Aber seit 1 1/2 Jahren ist die herrliche Dame, von der damals die Rede war, bereits sehr glücklich verheiratet.

Deutscher Reichstag.

137. Sitzung vom 10. Dezember.

Am Tische des Bundesrates: von Carvini, von Böttcher, von Marckall, von Matzow, von Stephan, Dr. Koch, von Berlepsch, von Heiden, Dr. Mügel, Graf Sobersthal und zahlreiche andere Mitglieder und Commisarien des Bundesrates.

Die Rinde des Hauses sind gut besetzt, die Tribünen überfüllt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der am 6. Dezember abgeschlossenen Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien und Belgien.

Redner: von Carvini. Die Handelsverträge, die Ihnen vorliegen, werden um diese Stunde um den vierten, dem mit der Schweiz vermehrt worden sein. (Beifall.) Das Schutzpölymer, das man 1879 begann, hat, je mehr es auch von den benachbarten Staaten angenommen wurde, mehr und mehr Raum für die Industrie gebildet. Die Verwirklichung des Abschlusses hat zu einer Ueberproduktion geführt. So wurde aus der früheren Weltbedürftigkeit eine Ueberproduktion. Deutschland ist zum großen Teil ein Staat, der auf den Export namentlich vieler Nahrungsmittel angewiesen ist. In diesen Jahren zu denken, müßte man sich mehr ausführen. Das Gegenheil ist aber in der letzten Jahren, den wir heute kennen. Dem müßte wir vorzubeugen suchen. Der Rückgang des Exportes wirkt ja nicht allein auf die Fabrikanten, sondern auch auf die Arbeiter. Wir können die Frage nicht so stellen: Wollen wir freierhand, oder Schutzpölymer? Es handelt sich vielmehr darum, die Mitte zu finden, um den Interessen der Landwirtschaft und der Industrie wahrzunehmen. Die Annahme des reinen Schutzpölymeren führt zu einem Kriege alle gegen alle. Und gerade Deutschland würde bei einem solchen Kriege am meisten zu verlieren haben. Wir konnten also auf dem bisherigen Wege nicht fortfahren, und da hat sich uns als sehr nahegelegener Weg der der Abschluß von Tarifverträgen. Wir haben damit keinen neuen Weg eingeschlagen. Selbst bei der Aufnahme der Schutzpölymer hat man es ja nicht notwendig erklärt, die Exportfähigkeit unserer Industrie aufrechtzuerhalten. Das hat sich aber unter jenem System nicht entwickelt, wir müßten also den Schutz unternehmen, den wir heute thun. Bei solchen Verträgen kann man nicht allen Interessen genügen, die Regierungen müssen das Ganze im Auge haben. Die Einzelnen stellen sie ihre eigenen Interessen in den Vordergrund, weil sie in ihrer Wirkung auf die Allgemeinheit nicht erwägen, was erwiesen auch von den Verträgen nicht eine öffentliche Wirksamkeit, ein Weg, der 12 Jahre lang in einem Geleise gegangen, läßt sich nicht plötzlich in andere Bahnen lenken. Deshalb und um gerade der Landwirtschaft eine größere Sicherheit zu bieten, haben wir die Verträge auf eine längere Reihe von Jahren abgeschlossen.

ohne kirchlichen Segen in ihr letztes Bett gelegt werden — da fiel sein Blick zurück auf's Haus, auf die alte Inschrift über der Thür:

„Was frag' ich nach der Mü?“

„Was Herrgott helfet mit —“

damit war ihr ja so oft Trost ins Herz geflossen — er nickte vor sich hin — das alte gute Wort fand auch jetzt seine Anwendung.

Langsam ging der kleine Jüng durch die Straßen, nicht den kürzesten, sondern den vom Verkommen vorgezeichneten Weg; Fenster öffneten und schlossen sich — hie und da fiel wohl noch ein kleines Lob für Die, welche stumm und starr an der Spitze getragen wurde — Alle, Alle aber wärren sagen: Sie hat sich zu Tode gezerrt — um ihren Sohn.

Ja, das war's, das wußte er — und war doch schuldlos daran und konnte Reines zur Rechenschaft ziehen, über das, was ihm geschah war.

An einer Stroßengasse gab's einen kleinen Aufentsatz, die schwerfällige Bodentische, die zu Hochzeits- und Kindtaufsätzen benutzt wurde, bog gerade ein — sie konnte nur langsam über die glatte Schneefläche fort. Nun legten sich die Leute aus den Fenstern, um deren Zufahren zu erpähen — selne Nebenmänner redten die Hülle — was ging's ihm an, wer da fuhr! Da neigte sich drüben ein blaßes Gesicht am Schlage des Wagens, ein Schimmer blonder Haare war's — Lene fuhr ihm durch den Sturz, aber logelich schalt er sich ob dieses Gebankens — nicht einer sollte ihm auf diesem Wege abschweifen, keine

thörliche Vision ihm narren. Er ging hinter dem Sarge seiner Mutter, ihr gehörte jede Empfindung.

Und doch — wie kam er gerade darauf, Lene zu erblicken, sie in dem Wagen zu glauben? Er hatte ja nicht zur Seite geblinzelt, als man an dem Hause des Kammerers vorüberging — und doch stand sie wohl hinter der Gardine — und sah ihn und dachte — D wie schändlich, wollte er denn in seinem Herzen klüster sein als in seinem Kopfe? Er hatte doch einen Willen! Noch nicht, noch nicht! Sprach er bei jedem Schritt, es gehört Alles meiner Mutter, was ich jetzt zu denken habe.

Dann bog sie in einen offenen Weg ein, zwischen verzeichneten Hecken hin — und nun sah er sich, wie er als Knabe mit der Geschiedenen gegangen, so frohlich, so unabhängig, die Platterollen hatte er abgerissen und nach Schneedeckhüllen geschickt — darauf kam auch der Garten mit dem Hüschlein mit den grünen Bäden, es war freilich Alles schon zu Vaters Begehren in andere Hände übergegangen. Er sah aber noch die Stelle, an der sich die Mutter über die buntschimmernden Ästern gebeugt und gemeint hatte. Wie schön die Glöcken läuteten, das hatte sie immer so gern gehört! Nun durch das Kirchthor, voran den Sarg auf den Schultern der Männer, sie gingen langsam und er schwante — endlich die eismüthige Straße. Kein Gefäßiger, der heran trat —

Die Seite links, ein Senke — eine paar Eisenkugeln raselten mit herab — da drängte er seine Nebenmänner bei Seite, trat vor und sagte: Ein willkes Vater-

Und dann das Beste, wie er es früher oft gesehen. Schritte, die sich entfernten, polternde Schollen: auf einmal saßte ihn Frey Dräger an den Arm und zog ihn mit, indem er rief: „Der Sarg, daß kannst Du glauben, der hält bis zum jüngsten Tage — und Eins laug ich immer, der Verstand muß einem nicht bei der Arbeit verlassen.“

(Fortsetzung, folgt.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Berlin, 10. Dezember. Der große Schaulpielertouren 9. den die deutsche Bühnengeschichte vollständig um die Welt zu führen zur Abhaltung ihrer Generalversammlung am kommenden, wurde gestern in dem mit der Kaiserliche geschmückten Saale des Klubhauses, Krausenstraße 10, eröffnet. Aus Anlaß des Währigen Feste des Genossenchaft aber hat der Saal noch einen ganz besonderen Schmuck erhalten, der auf die Bedeutung des Kongresses hinweist. Theatralische Ritterrüstungen und andere Kostümegehörliche schmücken die Wände, welche Gurtenbande stehen sich dazu, entlang und rechts und links von der Kaiserliche stehen die Büsten der größten Repräsentanten der dramatischen Kunst und der Tonkunst, rechts die Büsten von Schiller, Goethe, Schopenhauer, Hegel, links die von Mozart, Beethoven, Wagner und Weber. Ein kunstvolles Tableau mit den Szenen der Kunst, das über der Kaiserliche hängt, trägt den Namen der Genossenschaft und die Jahreszahlen 1871-1891. Weiter überhand bereits eine Vorversammlung statt, an der auch Ludwig Brandt theilnahm. Auf Antrag des Obmannes des Wiener Hofburgtheaters, Herrn Blumenthal, wurde über die Beteiligung an der Wiener Ausstellung beraten und die Abhaltung eines Kongresses der Genossenschaft während der Wiener Festtage beschlossen. Der heutigen ersten Verhandlungstag eröffnete der neugewählte Präsident, Hofcomptroller Ernst Kraus-Berlin

Jagdwesten, Tricotagen in Seide, Wolle, Halbwolle u. Baumwolle in allen Systemen, Herren- und Damen-Strümpfe H. C. Weddy-Pönicke.

empfeht

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zur öffentlichen Verpachtung zweier städtischen Ackerparzellen, Theile des ehemaligen Rittergutes **Zeetinsfelde**, von 1 Hektar, 53 Ar, 73 qm, bezw.

haben wir auf **Freitag, den 18. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr** Termin im **Hofmann'schen Gasthause** zu **Diemitz** angesetzt, zu welchem Reflectanten hierdurch eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht Halle a. S., den 9. Dezember 1891.

Der Magistrat.
Stadte.

Bekanntmachung.

In dem Auktionszimmer des unterzeichneten Behamts an der **Markenstraße Nr. 4** findet **am 16. d. Mts.** ab eine außerordentliche Auktion statt. In derselben gelangt eine bedeutende Menge, ganz besonders zu Weihnachtsgeländen sich eignende Schmuckgegenstände, wie: **Ringe, Ketten, Medaillons, Broschen, Ohrringe, Kreuze, Armbänder und sonstige Metallgegenstände wie Tassen u. f. w.** zur Versteigerung. Die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände sind theils echt, theils unecht. Eine Bürgschaft für die Echtheit der Sachen wird nicht übernommen. Diese Auktion wird bis zu ihrer Beendigung an **allen Wochentagen Vormittags von 9 bis 1/2 1 Uhr und Nachmittags von 1/2 4 bis 5 Uhr abgehalten.** Die Versteigerung beginnt jedoch nur erst dann, wenn mindestens 12 Bieter sich eingelunden haben. In dieser Auktion werden kaufwillige Personlichkeiten und ganz besonders alle Gewerbetreibende eingeladen, die mit den oben bezeichneten Gegenständen Handel treiben.

Halle a. S., den 10. Dezember 1891.

Das **Behamt der Stadt Halle.**

Bekanntmachung.

Regelung des **Neujahrsbriefverkehrs.**

Zur Förderung und Erleichterung des **Neujahrsbriefverkehrs** soll es gestattet sein, daß **Stadtbriefe, Postkarten u. Druckfachen**, deren Bestellung in Halle a/S. in den Abendstunden des **31. Dezember 1891** oder **1. Januar 1892** Vormittags gewünscht wird, **bereits vom 26. Dezember** ab zur **Einlieferung** gelangen können.

Der Absender hat derartige Briefe, welche einzeln durch Postwerkzeugen frankirt sein müssen, in einem Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift zu versehen:

„**Stier frankirte Neujahrsbriefe für den Ort. An das Postamt Nr. . . . hier.**“

Dem Absender bleibt die nähere Bezeichnung des Postamts überlassen. Die Umschläge können entweder am Annahmehalter der hiesigen Postanstalten abgegeben oder, soweit es der Umfang gestattet, in die Briefkästen gelegt werden. Eine Frankirung wird nicht in Anspruch genommen. Die Einrichtung erstreckt sich lediglich auf die in **Halle (Saale)** verbleibenden frankirten Briefe.

Es wird eruchtet, von dieser Einrichtung einen möglichst umfangreichen Gebrauch zu machen. Halle a. S., den 8. Dezember 1891.

Der **Kaiserliche Ober-Postdirector**
Wahl a. d.

Ausschreibung.

Die **Ofenarbeiten** zum Bau des Verwaltungsgebäudes des **Eichenhäuses** an der **Besenerstraße** sollen im Wege der **Wettbewerbung** vergeben werden.

Angebote sind bis **Donnerstag, den 17. Dezember, cr. Vormittags 10 Uhr**, auf dem **Stadtbauamt** einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen, auch die **Verdingungsanschläge** entnommen werden können. Halle a. S., den 9. Dezember 1891.

Der **Stadtbaurath**,
gez. **Lohausen.**

Invaliditäts- u. Altersversicherung.

Ämtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt jeden Morgen **10 Uhr**.
Der **Kontrollbeamte Laegel**, Gr. Berlin 5.

Bruno von Schütz.
Special-Geschäft für **Herren-Wäsche.**
Gr. Ulrichstraße 24.

Lager und Verkaufsstelle der
Lettiner Porzellan-Manufactur

von **Heinrich Baensch**,
Halle a. S., Poststraße 12, Eingang Rathhausgasse.

empfeht zu **Weihnachtspräsenten**
große Auswahl in weißem und decorirtem Porzellan

in anerkannt guter Qualität zu **Zabritypreisen**, als:

Tafel-, Kaffee-, Wasch-Service etc.
Extra-Anfertigungen von **Malerei jeder Art.**
Damenmalerei wird gebeten vergolbet und gebrannt.

Sparsame Hausfrauen
finden bei **Herrn G. Rauc**, **W. Helmstraße 17**, mein Commissions- und Musterlager von

wollenen Damenkleiderstoffen
und größeren Meilen, zu niedrigen Fabrikpreisen.
O. Rossner, Fabrikant, **Greiz.**

Unsere diesjährige Ausstellung findet
Geiststrasse 5 u. 6 im **weißen Hof**.

statt und stellen wir vom **5. bis 21. Dezbr.** zum Verkauf: **Reisszeuge, Taschenmesser, Japanartikel, Spiele, verschiedene Holz- und Lederwaren und Laubsägeartikel.**

Preise billig und fest.
Heinicke & Tegetmeyer,
Wühlgraben 3. Verkaufs-Ausstellung früher **Poststr. 10.** im **weißen Hof.**

Jagd-Verpachtung.

Die der **Gemeinde Klitzschmar** 2100 Morgen umfassende Jagd soll im **Schneider'schen Gasthause** dabelst

Donnerstag, den 17. Dezember d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf einen 6 jährigen Zeitraum öffentlich meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Klitzschmar, der **4. Dezember 1891.** (Station der **Halle-Gubener Eisenbahn.**
Der Gemeinde-Vorsteher. **Reiche.**

Bitte.

Die Ueberfiedelung der **Zusassen des städtischen Krankenhauses** nach ihrer neuen Bestimmung ist im nächsten Jahre bevor. Noch einmal möchte ich bitten, meiner Gewohnheit gemäß, in den alten Räumen der **Weihnachtsfesten** denken, und bitte deshalb die **mithätige Liebe**, mir zu diesem Zweck nochmals beifällig zu sein, indem ich jedem fröhlichen Geter Gottes reichsten Festtagen erwidende
Pastor Dietrichmann.

In meinem **Neubau Leipzigerstr. 1213** ist die **2. Etage**, auch getheilt, passend für **Rechtsanwälte und Doctoren** per **1. April 1892** zu vermieten.

M. F. Goetze, **Leipzigerstraße 108.**

Spielwerke
Spieldosen,
Symphonions
und
Polyphons.
Nur **1 Qualität.**

Nach vollendetem Neubau meines Geschäftshauses war es mir möglich, mein mit grossen **Neuheiten** ausgestattetes Lager in Musikwerken aller Arten zu

dem grössten Deutschlands

zu machen und wird es in Folge dessen für Jedermann leicht sein, eine vortheilhafte Wahl treffen zu können.

Auch empfehle ich besonders zu **Weihnachtsgeschenken** geeignete

Neuheiten in Herren- und Damengeschchenken aller Arten.

Alles mit Musik,

wie z. B.: **Necessaires, Biergläser, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Schweizerhäuschen, Kuchenschalen, Blumenvasen, Nähische, Handschuhkasten, Schreibzeuge, Fruchttschalen, Cigarrenständer, Feuerzeuge, Toilettenkasten, Tischlocken, Sparkassen u. Photographie-Albuns in Leder u. Plüsch etc.**

Alles mit Musik, stets das **Neueste** und **Vorzüglichste** in reichhaltigster Auswahl. **Illustr. Preisourante gratis.**

Gustav Uhlig,

Uhren- u. Musikwerkfabrik, Halle a. S., Untere Leipzigerstr.

Jede vorkommende **Reparatur** oder **Neueinrichtung** an Musikwerken aller Art werden in meinen vergrösserten Werkstätten **sofort prompt** und **billigst** ausgeführt.

D. O.

Möbl. und nicht möbl. Zimmer für einzelne Personen sofort zu vermieten.

Hochstraße 4.

Unsere Weihnachts-Ausstellung
feiner Metall-Spielwaaren
halten hiermit beifens empfohlen.
Soldaten in großartiger Auswahl.
Lager von **Heinrichsen, Nürnberg.**
Ferdinand Weber & Sohn, Große Märkerstraße 28.

Druck von **R. Pfeiffmann** in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: **Große Märkerstraße 13**, geöffnet Morgens von **7-12 Uhr**, Nachmittags von **2-7 Uhr**. **Stierg. 1 Beilage.**

